

# Programmatis II

## DENKFIGUR >Offenheit und Dynamik<

In programmatischen Texten der *documenta 12* begegnet eine Betonung des Prozesshaften, ein steter Wechsel von Perspektiven, eine Ablehnung von Statischem.

## 1. Punktuelle Bedeutungsbildung

<b>ZEIT</b>	die <i>documenta 12</i> magazines bilden „einen vielstimmigen, offenen und unabgeschlossenen Prozess des Austausches“ / „Konfiguration und Positionen des Dispositivs Moderne“ / „Sachen irgendwie [...] definieren, schematisch, unintelligent, unsinnlich“ gegen „in [einem] Kontinuum bleib[en]“
<b>RAUM</b>	„unentwickelte oder ungedachte Übergänge und unerwartete Verbindungen zwischen Räumen und Praxen“ / „die Erfahrung eines Glücksgefühls, dass die Welt keine Grenzen hat, alles miteinander verflochten ist“
<b>DOCUMENTA</b>	„Der Kurator als Überich-Funktion funktioniert für mich nicht“ / „Ich tue alles, was ich kann, um nicht identifizierbar zu sein.“

## 2. Flächige Bedeutungsbildung

<b>Antithesen</b>	„Doch [...] können absolute Verletzlichkeit und unendliche Lust unbehaglich dicht beieinander wohnen.“ / „Die Schwelle zwischen Kunst und BetrachterIn, die unüberwindbar hoch oder erschreckend nichtig sein kann [...]“ / „Diesen Anspruch finde ich richtig, selbst wenn ich ihn nicht ernst nehme.“
<b>Herleitungen ex negativo</b>	„Willkür regiert nicht im schlechten Sinne, sondern im Sinne künstlerischer Möglichkeiten“
<b>Fragen mit Totalitätsbegriffen</b>	„Ist die Moderne unsere Antike?“ / „Was ist das bloße Leben?“
<b>Wechsel von Nähe/Distanz</b>	„Ich [Roger Buergel] habe keine Strategie. [...] Man muss einfach genau schauen.“ / „Ich denke [...]“ / „Ich glaube [...]“ / „Ich halte [...]“ gegen „Es ist der Anspruch von Documenta [...]“
<b>Inchoative und resultative Verben</b>	„Die westlichen Gesellschaften haben offenbar den Eindruck, dass ihnen im Prozess der ‚Globalisierung‘ etwas weggenommen wird [...]. [A]ls globale Gesellschaft [müssen wir aber] einen Raum miteinander teilen und [...] gemeinsam Werte aushandel[n]. Das ist ein Raum der Verhandlung, den eine Ausstellung eröffnen kann [...]“

## ...und ihr mediales Echo

Die Tendenz zu Offenheit und Dynamik wird von den Medien unterschiedlich wahrgenommen:

### als Vagheit und mangelnde Kompetenz

Roger M. Buergel hat „die Leute bis heute weitgehend im Unklaren darüber [gelassen], wie heiß der Brei eigentlich ist, um den er seit Jahren extrem wortreich herumredet.“

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (20.05.07)

„[...] mangelnde Professionalität [...] Banalität der meisten seiner Aussagen [...] wolkige Andeutungen [...] Aber wie lautet sein eigener Kunstbegriff? [...] Wird die Documenta traumhaft schön oder furchtbar belanglos? Niemand weiß es – womöglich auch Buergel nicht [...]“

Berliner Zeitung (24.03.07)

### als Ausdruck revolutionärer Innovation

„Sieben Gründe, warum die Documenta die Gesetze des Kunstbetriebs umstürzen wird. [...] Auf der Documenta 12 gilt das Sowohl-als-auch-Prinzip. [...]. [Das] hat diese Documenta vielen Ausstellungen voraus: Sie setzt nicht [...] auf den schönheitsseligen Populismus der Berliner MoMA- Ausstellung. Sie bleibt unberechenbar, voller Wagnisse. [...] So soll sie sein die Documenta 12: beglückend und gefährdend, befreiend und bedrohend [-] eine dialektische Sensation.“

Die Zeit (12.04.07)